



KIRCHGEMEINDE LEISSIGEN - DÄRLIGEN

Die Geschichte der Kirche Leissigen

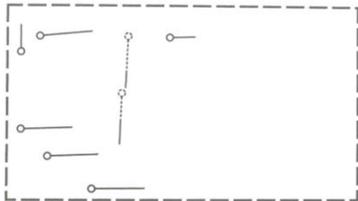
Dokumentation erstellt von Pfarrer Martin Tschirren

im Jahre 2014

Die Bauphasen in der Geschichte der Kirche Leissigen

Die Christianisierung des linken Thunersee-Ufers erfolgte relativ spät. Waren die Römer bereits in frühen Jahrhunderten im Mittelland (welches sie teilweise auch christianisierten) ansässig, wurden weite Teile der Bergregionen – so auch Leissigen – erst etwa im 8. Jahrhundert durch Alemannen besiedelt und christianisiert.

Grundriss 1

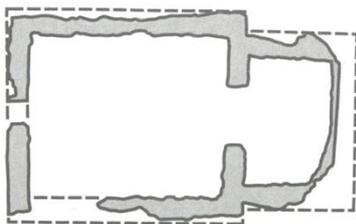


Von dieser „ersten Kirche“ ist nichts mehr erhalten. Grabfunde weisen jedoch auf einen schlichten Kirchenbau aus dem 8./9. Jahrhundert hin.

Archäologen datieren diese frühe Kirche aufgrund der Anordnung der Gräber, welche auf eine Innenraumbestattung schliessen lässt und aufgrund der bei Alemannen in dieser Zeit üblichen Bestattung mit am Körper angelegten Armen.

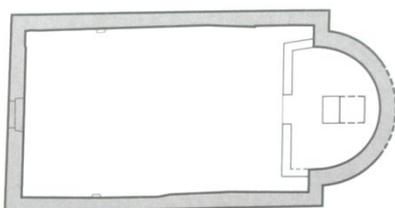


Grundriss 2



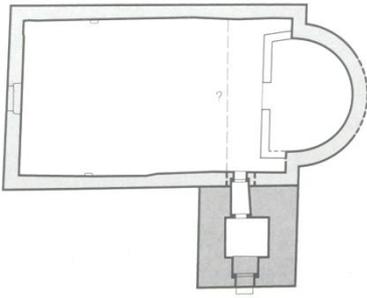
Der zweite Grundriss zeigt ein gedrungenes, beinahe quadratisches Schiff mit eingezogenem querrechteckigem Altarhaus aus dem 9./10. Jahrhundert. Diese zweite Kirche ist die erste Kirche, welche sich anhand von Mauerfunden nachweisen lässt.

Grundriss 3



Dieser Grundriss zeigt die frühromanische Leissiger-Kapelle (Saalkirche) aus dem 11. Jahrhundert. An diese Kirche dachte wohl der Strättlinger Chronist Elogius Kyburger, als er im 15. Jahrhundert niederschrieb, wie Rudolf II von Hochburgund die 12 Thunersee-Kirchen (11 Tochterkirchen von Einigen) seiner Frau Berta gestiftet haben soll. Zehn der zwölf berühmten 1000-jährigen Kirchen sind dem Saalkirchen-Grundriss nach als „verwandt“ erkennbar.

Grundriss 4



Im 14. Jahrhundert wurde der frühromanischen Saalkirche ein Turm angebaut. Der Turm misst 4,7 x 4,7 Meter im Grundriss, die Bruchsteinmauern sind rund 1,5 Meter dick! In dieser Form erlebte die Kirche Leissigen die Reformation im Jahr 1528.

In der Zeit der frühromanischen Kirche entstand der Taufstein, ein Bijou

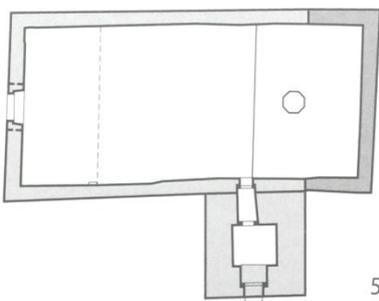


der Leissiger Kirche. Er wurde vor rund 700 Jahren aus einem Stück gehauen. Bei der Grabung 1973/74 wurde ein frühes Taufsteinfundament entdeckt, welches aus einem ausgedienten Mühlstein gefertigt wurde.



Links: Abendmahlsbecher von 1566 mit dem Gemeindewappen von Leissigen und der Inschrift: „der Kilchery Lenszigen“.

Grundriss 5

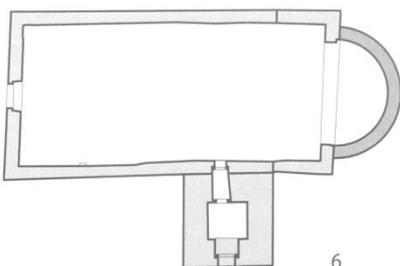


1663 brannten Kirche und Pfarrhaus Leissigen. 1675 wurde unter der Leitung von Abraham Dünz, Werkmeister am Berner Münster, die Renovation der Kirche in Angriff genommen. Die halbrunde Apsis wurde entfernt, die Kirche Leissigen in einen „barocken Predigtsaal“ umgebaut. Wappenscheiben in der Kirche zeigen die Gönner der Umbaukosten, Venner und Säckelmeister des Kantons Bern.



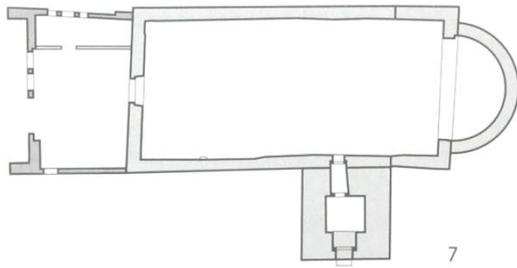
Die Kanzel aus dem Jahr 1664.

Grundriss 6



Für den Einbau der ersten Orgel in der Leissiger-Kirche (1834 – 1836) wurde auf der Ostseite wieder eine halbrunde Ausbuchtung erstellt – nicht als Apsis im liturgischen Sinn, sondern um einen Raum für die Aufnahme des Orgelwerks.

Grundriss 7



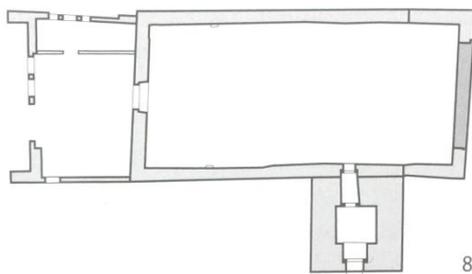
1840 wurde auf der Westseite der zweigeschossige Anbau mit Unterrichtsraum erstellt. Der Anbau war im Erdgeschoss zunächst offen, wurde erst 1943 bei einer kleinen Renovation geschlossen und in die heutige Form gebracht.

Die Kirche Leissigen mit dem offenen Anbau, wie er von 1840 bis 1943 bestand.



Der Kirchraum präsentierte sich mit der Orgel auf der Ostseite, der Kanzel links (Seeseite) und mit blau bemaltem Chorgestühl und blau bemalter Kanzel.

Grundriss 8



Die umfassende archäologische Grabung und die daran anschliessende Rückbildung des Kirchenraums in den „barocken Predigtsaal“ von 1675 brachten den Rückbau des halbrunden Anbaus auf der Ostseite der Kirche mit sich.

Die Orgel (Gebrüder Wälti, 1974) wurde auf die Empore eingebaut, die blaue Farbe vom Chorgestühl und der Kanzel wurde entfernt und das Chorgestühl wurde an der mit Fenstern versehenen Ostwand wieder vollständig eingebaut. „Grisaille“-Malereien (benannt wegen der grauen Farbe) schmücken die Wände und Fenster-Rahmen.

(Verfasser: Martin Tschirren, im Jahr 2014)

Weiterführende Literatur:

Eggenberger/Ulrich-Bochsler/Frey-Kupper: Leissigen, Pfarrkirche. Die archäologischen Forschungen von 1973/74, Verlag Rub Media Bern, 2009.